

Hunderttausende Pakete der Versöhnung

Christliche Organisationen haben den Kontakt zwischen Deutschen und Polen forciert

Thomas Rünker

Essen. Vieles hat dazu beigetragen, Wunden zu heilen, die der deutsche Überfall vor 70 Jahren in Polen geschlagen hat. Großes, wie Willy Brandts Kniefall in Warschau oder die Ostverträge, aber auch vermeintlich Kleines: Hunderttausende Hilfspakete sind vor allem seit Beginn der 80er Jahre gerade aus NRW nach Polen transportiert worden, um dort Hunger zu stillen und Armut zu lindern. „Um den Jahreswechsel 1980/1981 hörten wir von der schlimmen Versorgungslage in Polen“, erzählt Klaus-Peter Pokolm, langjähriger Präsident des ökumenischen Lazarus-Hilfswerks. Drei 38-Tonnen-Lastzüge schickte das Werk daraufhin in Köln los, beladen mit von freiwilligen Helfern



Die Polen-Hilfe des Lazarus-Hilfswerks fand die Anerkennung von Papst Johannes Paul II. Rechts: Klaus-Peter Pokolm. Foto: Archiv

gepackten Lebensmittelpaketen. Auch im Ruhrbistum starteten seinerzeit die ersten Hilfstransporte in Richtung Polen – gestartet von Ruhrbischof Franz Hengsbach und der Caritas.

„Wir haben gedacht, die Transporte sind in ein paar

Wochen zu Ende“, erinnert sich Pokolm. Doch letztlich habe das Lazarus-Hilfswerk bis 1989 Hilfsgüter nach Polen gebracht. Nicht nur Lebensmittel, sondern auch eine Blutdruck-Arznei, die es dort nur auf dem Schwarzmarkt gab.

Den Effekt der Hilfen ver-

gleicht Pokolm mit dem der US-Care-Pakete in Deutschland. „Die Menschen wussten, dass die Hilfen aus Deutschland kamen.“ Und zwischen manchem Sender und Empfänger „haben sich Freundschaften entwickelt, die bis heute halten“. Zudem hätten auch die polnischen Institutionen zunehmend Vertrauen zu den zunächst skeptisch beäugten Deutschen gefasst – auch in Schlesien oder Ostpreußen.

Gerade dort betreibt das Hilfswerk heute Sozialstationen, um Bedürftige vor Ort zu betreuen. Einrichtungen, die teils von deutschen Vertriebenen-Verbänden finanziert werden. Gegen Sprachlosigkeit „muss einer den Dialog beginnen“, wendet sich Pokolm gegen alle Bedenken. Nur durch aktives Tun könne Versöhnung gelingen. NRZ